

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 5 Pf. Inquiret pro Quartal 2 Sgr. Diejenigen gebieten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung sehr werthvoll zu erhalten wünschen, jähres wöchentlich 5 Pf. Kostenlos. Außerhalb Preussens beliebe man sich an die nächstgelegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Expeditoren der bei Postämtern vertriebenen Zeitungen zu wenden.

Nr. 242.

Berlin, Sonnabend, den 18. October.

1851.

Bekanntmachung.

Wir bitten das geehrte Publikum, Bestellungen auf die Urwählerzeitung, sofern sie nicht durch die resp. Zeitungsdistributionen ausgeführt werden können, direct an uns zu richten. Wir werden für pünktliche Zufendung Sorge tragen.

Berlin, 16. October 1851.

Die Expedition der Urwählerzeitung, Kommandantenstr. 7.

Die Einkommensteuer und die Demokratie.

Wir haben wirklich eine spottbillige Gutgesinntheit in unserer gutgesinnten Stadt!

Aus den Taschen des Volks bewilligt sie Alles; wenn aber die Bewilligung an den Beutel der Gutgesinnten anknüpft, dann lehrt die Gutgesinntheit um, stellt sich auf die Hinterbeine und sagt: Gutschulzigen Sie, so haben wir nicht gewollt!

Da erhebt jetzt die Spenerische Zeitung einen wahren Jammer über die Einkommensteuer und hält diese nicht nur für politisch falsch, sondern auch für social und juridisch ungerecht. Ja, die Gutgesinntheit, die so ängstlich jede Spaltung der Meinungen fürchtet, daß sie heute mit einiger Wonne die Wiedervereinigung der Kreuzzeitung und Beilmann-Holtweg's-Partei verkündet, die Gutgesinntheit geht so weit von einer Aufregung und Mißstimmung zu sprechen, die jetzt durch Berlin geht, und dieb rein um der Einkommensteuer willen.

Wer aber, fragen wir, waren die, die in der Kammer die lastbare Einkommensteuer durchgehrt? War es denn nicht die Gutgesinntheit der stets Charakterfesten Mittelpartei, die von der Spenerischen Zeitung so sehr protegirt wird? War es denn nicht diese Partei, die den gutgesinnten Ausschlag gab, als es sich darum handelte, diese neue Steuer auf kürzere oder längere Zeit zu bewilligen?

Aber wie gesagt: Beim Bewilligen, ja, da sind wir freudig gutgesinnt; allein beim Bezahlen, da ziehen wir ein

Mäulchen und sprechen von Mißstimmung und Aufregung und möchten lieber zehn Prozent Revolution als drei Prozent Steuern acceptiren.

Genieß, die direkten Steuern sind unangenehm Steuern! — Aber für Wen unangenehm? unangenehm für Denjenigen, der es als einen Segen betrachtet, wenn er im Staate der Bevormundung wie ein Kind im Stalle lebt, es wird gefüttert und weiß nicht wie und leistet Dienste und weiß nicht was. Auch für die Vormünder des bevormundeten Staates ist die indirekte Steuer gar sehr angenehm. Das Geld fließt Einem zu, wie das Wasser aus der Pumpe, man hat sich nicht um die Quellen und Kanäle zu kümmern, durch welche diese gespeist wird.

Wer es aber Anders will, wer nicht leben will im Staat wie ein Kind im Stalle, und nicht die Staatsweisheit in der Kunst findet, wie man am leichtesten regiert, sondern wie man am gerechtesten und am besten regiert, der wird die direkte und die Einkommensteuer einzig und allein für berechtigt halten.

Wir fordern Einkommensteuer und direkte Besteuerung! — Wir wollen nicht, daß der Staat leihbar zu seinen Mitteln komme als wir zu den unfreigen. Wir fordern vom Staat, daß er weiß, woher er den Groschen nimmt, und fordert vom Volk, daß es weiß, wohin der Steuer-groschen geht. Es soll das Staatswohl Jedem am Herzen liegen, und er soll wissen, was er dem Vaterland zu opfern hat und zu opfern schuldig ist.

Bretlich wollen wir für all dies auch den Ersatz.

Wir wollen nicht dafür bedormundet sein, sondern verlangen dafür, daß Jeder, der da weiß, was der Staat ihm kostet, auch wisse und fühle, was der Staat ihm ist, und was der Staat ihm bietet! Recht, Gerechtigkeit und Freiheit sind nicht zu theuer bezahlt mit einigen Procenten vom Einkommen; und wir wollen nicht, daß Recht, Gerechtigkeit und Freiheit dem Volk vom Himmel falle, ohne daß es etwas davon weiß, sondern wollen, es soll erkennen, daß sie ihm Opfer kosten. Wie wir Recht für Alle, so fordern wir auch Pflicht von Allen. Wir halten es für ein Unglück, wenn der Staat und das Geld nimmt, ohne daß wir's wissen und uns dafür mit einer Bewandlung besetzt, von der wir nichts wissen wollen und nichts wissen sollen. Wir sind Gegner der beliebten heimlichen Steuern und der heimlichen Begleichungsleistungen dafür. Ja wir sind zwiefache Gegner derselben, denn die heimlichen Steuern, die sogenannten indirecten Steuern, sind aus ungerechter Vertheilung der Lasten gebaut. Da hat man berechnet, daß durchschnittlich der Steuerpflichtige in Berlin zwanzig Thaler jährlich in der Mehl- und Schlachsteuer aufbringet. Welch ein Jammer aber ist es nicht, wenn ein Nothleidender zwanzig Thaler Almosen nimmt, dieselben zwanzig Thaler, die er wieder in Steuern abdrückt, in dem Städt Brod, das er in Krähen verzehret! — Da kommen nun freilich die Gutgesinnten und sagen: Diese Steuer merkt man nicht! Das aber ist es, das uns zum Zweiten zu einem Gegner dieser Steuer macht. Wir wollen kein Volk, das nichts merkt von seinen Pflichten und seinen Leistungen! Wir würden schon darum diese Steuerart verwerfen, selbst wenn sie gerecht vertheilt werden könnte.

Ja, schreien nun die Gutgesinnten, das sind aber zu viel Steuern! —

Zusatz! — Nun warum habt Ihr das nicht beim Bewilligen gesagt, warum erbt Ihr kein Bezahlen!

Ach, lamentiren sie: Die hohen Steuern machen uns arm!

Aber das ist auch nicht wahr! Hohe Steuern machen ein Volk nicht arm, sondern eine schlechte Verwendung der Steuern macht arm.

Die Verwendung der Steuern im Staatshaushalt ist wie die Ausgabe im bürgerlichen Haushalt. Der Eine wird arm bei sehr wenig Ausgaben, wenn sie nämlich unnütz sind; der Andere aber wird reich bei großen Ausgaben, wenn er nur dafür etwas Nützliches anschafft. — Es kommt daher nur auf die gute nützliche Verwendung an. Gut verwendet, das heißt im Volksinteresse nützlich angelegt, machen große Steuern ein Volk reich. Der Engländer zahlt circa viermal so viel Steuern wie wir; aber er hat etwas davon, und geht's dabei. — Schlecht verwendet aber, das heißt für nutzloses unfruchtbares Zeug hingegeben, können mäßige Steuern ein Volk arm machen.

Aber beim Prüfen der Steuerverwendung, ja, da geht's über Hals und Kopf mit den Gutgesinnten, da sind sie so für bei der Hand, alles gut zu heißen, das es eine wahre Lust ist und mit dem Staatshaushalt fertig, ohne Weiteres begreift, wo denn der Nutzen bestehen soll. — Soll eine neue Steuer bewilligt werden, da geht erst recht das gute Gemüth auf! Da flucht ihnen der Hohn des

Patriotismus gar lieblich von den Lippen; nur wenn's an's Bezahlen geht und der Klingelbeutel ihnen vor der Nase knarrt, da haben sie nicht Gedulde genug, sich den Kopf damit zu kratzen, da ist „Auffregung“ und „Mißstimmung in unserer Campfabrik“, und da man doch nicht gut umhin kann, mit der Regierung zu großen, so schimpf; man auf die Demokratie, die an der neuen Steuer so unschuldig ist wie ein mischweisses Mädchen, und schreit: Wehe über die, von denen das Vergerniß kommt: Die Einkommensteuer ist demokratisch!

Gut gebellt, mein Vudel!

Die Einkommensteuer ist demokratisch, ja das ist wahr; aber nur mit einem kleinen Unterschied! Wir haben jetzt Einkommensteuer ohne ihre Consequenzen; wir aber wollen Einkommensteuer mit ihren Consequenzen.

Die Consequenz aber ist: daß jeder gebe, aber auch wisse, wieviel er giebt, und jeder, der Steuern bewilligt, auch wisse, wozu er sie bewilligt. —

Berlin, den 17. October.

— Wir die G. A. hier, ist gegen den Geh. Rath, Rathspräsident Bornemann zu Potsdam, welcher in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter die Theilnahme bei den Wahlen zum Provinzialparlament, unter Andern Voraussetzung gegen die Angelegenheit dieser Wahlen, abgelehnt hat, jetzt nachträglich eine Disciplinär-Untersuchung eingeleitet worden; und zwar, weil in dem erwähnten Verbalten des Herrn Bornemann eine Verletzung der Eide, die ihm sein Amt auferlegt, und eine feindselige Parteilichkeit gegen die Regierung gefunden wird. Bereits hat eine Vernehmung des Herrn Bornemann stattgefunden. — Anderes Wissen, sagt das Blatt hinzu, hat die Obere Rechnungskammer bisher einen Disciplinär-Gerichtshof noch gar nicht erhalten.

— Der frühere Abgeordnete zur aufgelösten zweiten Kammer des Reichs Westlinghausen, der Kreisgerichtsrath Schneider, ist im Disciplinärwege aus dem Justizdienste entlassen worden.

— Die Kammern werden Ende November zusammenzutreten. Zu den Vorlagen, welche denselben gemacht werden sollen, würde nach dem „Magd. Cour.“ die Aufhebung (1) der Ministerverantwortlichkeit gehören.

— Bei der bevorstehenden Umgestaltung des Criminalverfahrens, über welche die Kammern Vorlesung gemacht werden sollen, wird bedacht, die Nichtigkeitsschritte gegen feststehende Urtheile der Schwurgerichte ganz aufzuheben. Nur wenn die Stellung einer von der Staatsanwaltschaft beantragten Frage festgenommen verweigert worden und dadurch die Anklage unerschöpft geblieben ist, soll der Staatsanwalt die Nichtigkeits-Beschwerde einlegen dürfen. Legt der Beirath die Beschwerde ein, so soll er die Vergehen und Uebertretungen zur Ordnung der Succumbenzliste (welche im Falle einer zweiten Verurtheilung aufgesprochen wird) die Summe von 40 Th. hinterlegen, welche, so weit auf eine solche Strafe erkannt wird, dem Gericht, wenn die Beschwerde als unbegründet verworfen wird, verfällt. Sofern gegen den Beirathselben in der früheren Instanz auf Freiheitsstrafe erkannt ist, muß er sich entwerfen in Unterpfandhaft drücken oder seine Freilassung durch Bestellung einer Caution dreifachen. Geht es über Alles nicht innerhalb der zur Einreichung der Nichtigkeitsbeschwerde vorgeschriebenen Fristen, so wird die Beschwerde selbst nicht zugelassen. Durch den Nachweis des Unvermögens soll der Beirathselbe sich jedoch von der Hinterlegung der Succumbenzliste befreien können.

† Bei dem gegenwärtig hier tagenden Congress von Gem.

missarien des deutsch-österreichischen Kaiserreichs wird dem Verein nach von österreichischer Seite der Antrag gestellt worden. Wien als den Sitz der Aemterungs-Behörden zu bestimmen. Dem entgegen wird von Preussen Berlin vorgeschlagen werden.

— Während die „W. Ztg.“ von einem Ausscheide des Justizministers wissen will, daß denselben Juden, welche zur juristischen Carriere zugelassen sind und gegenwärtig bereits die ersten juristischen Examina abgelegt haben, der Uebertritt zur Verwaltungs-Carriere, also zu den Regierungsgeschäften gestattet, daß aber in der Folge neue Abmachungen zu dem juristischen Examen von Juden überhaupt nicht mehr angenommen werden sollen, werden hiesige Blätter, daß vorgeschrieben in der hiesigen Synagoge in Anwesenheit eines Kammergerichtsraths die Vereidigung zweier Rechtskandidaten jüdischen Glaubens als Anstaltsacten festgehalten.

— In der gestrigen General-Versammlung der niederösterreichischen Eisenbahn-Gesellschaft wurde mit 846 gegen 192 Stimmen beschlossen, die Bahn gegen eine Zins-Vergütung von 4 Prozent an den Staat abzutreten und eine Commission zum Abschluß dieses Vertrages einzusetzen. Die Aufstellung der Gesellschaft erfolgt, falls der Verkauf zu Stande kommt, ohne weiteren Beschluß.

— Das heute in der Stadt circulirende Gerücht vom Tode des Königs v. Hannover wird von der N. Z. als falsch bezeichnet.

— Der Proceß gegen den Advocaten der N. Pr. 3. wegen Verletzung des Verhandlungspräsidenten Bloch, der bereits wiederholt vor den hiesigen Geschwornen verhandelt und nach einer Verurtheilung des Angeklagten vom Obergericht von neuem vor das Statthaltergericht verurtheilt worden ist, wird am 22. October zur Verhandlung kommen und soll von dem Angeklagten in dieser Verhandlung ein umfassender Entschuldigungsantrag eingereicht werden sein.

— Eine Befremdungssache des Polizei-Präsidenten rüdt der im Publikum verbreiteten irrigen Meinung entgegen, als sei die Controlle der ankommenden Personen an den Thoren und auf den Bahnhöfen aufgehoben.

† Die hiesige Buchbinder-Junung hat in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung beschlossen, gegen die beabsichtigte Einführung der Frontal- oder Couverts seitens des Staates zu protestiren. Die Junung sieht eine Vereinbarmachung darin, daß die Couverts nur für den Preis des Beisporters verkauft und somit die Papierumschläge unentgeltlich abgegeben werden.

— Wie es heißt, geht der Magistrat mit dem Plane um, für Arbeitsunfähige erwerbslose Personen aus der dienenden Klasse ein Anstalt zu bauen.

— Das Damyassisch „Genturion“ ist von einem Agenten der russisch-österreichischen Bank von Rommen gekauft worden.

† Die Jahresfeier des Parochialvereins für innere Missionen in der Sophienparochie fand den 13. October in der Sophienkirche statt. Der Prediger Dr. Mayer ertheilte Bericht über die Bestrebungen des seit zwei Jahren bestehenden Parochialvereins. Es ward erwähnt die Anstellung eines Diakonen, die Einrichtung eines wöchentlichen Abendgottesdienstes (Montags Abend um 7 Uhr), eines wöchentlichen „Fulgottesdienstes, wozu sich fast alle Frauen- und Mädchenjungen der Sophienparochie betheiligen (Mittwochs von 11–12 Uhr), eines Kinder-gottesdienstes (Sonntags von 11–12 Uhr), ferner die Gründung einer „Bols-Bibliothek“ und eines Bibelvereins.

† Bei der Grundsteinlegung zu der im Ganzen begriffenen Friedrich-Wilhelm-Lutherischen Kirche wurde auch, wie dies bei solchen Gelegenheiten Sitte ist, eine Urkunde in den Grundstein gesetzt. Es heißt bei derselben u. A.: „Der heutige Tag (Jahrestag der Schlacht bei Jena) mahnt an das schwere Tagelohn Gottes, welches der 45 Jahren über unser Vaterland heringehöret ist. Ein schwereres Gericht aber als das, was das Schwert eines übermächtigen Siegers und gebracht hat —

die Missethäter von Preußen und Preußen, welche in dem verhängnisvollen Jahre 1848 unser Land und unsere Stadt gesäubert haben, und in welchen die weltgerichtliche Strafe dem christlichen Glauben und Leben in so furchtbare Weise zu Tage gekommen ist — dieses schwere Gericht hat den Urhebern des Untertänigen, eine neue evangelische Kirche und ein neues evangelisches Predigtamt in diesem Statthalter zu gründen, den weltlich-moralischen und dringenden Antriebe gegeben.“

— Am 15. d. wurde in Köpenick das aus Potsdam dorthin verlegte Schullehrer-Seminar eröffnet.

— Der Rechtsanwalt Justizrath Weher war angeklagt, in einem Proceß, den er im Auftrage des Rentmeisters Krüger gegen den Magistrat führte, diese Behörde beleidigt zu haben, und wurde deshalb zu 30 Thalern Geld- oder 14 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Von den Präsidenten der hiesigen Gerichte sollen bereits Verlegungen getroffen sein, um die Anberaumung von Terminen 14 Tage vor und einige Tage nach Weinachten nur in ganz schmerzlichen Sachen zu gestatten, weil diese Zeit für das hiesige Publikum wegen des lebhaften Winterverkehrs der Stadt und Genußzeit vollkommen gleich zu achten, daher eine mögliche Stilllegung der Proceß nicht mehr als billig sei.

— Dem Gemeinderath wurde gestern mitgetheilt, daß das Polizeipräsidium auf das Verlangen der Gemeindevorstände, sich bei der Verwaltung der für das Feuerlösch- und Eisenreinigungsgewesen bewilligten Gelder durch eine Deputation von 2 Mitgliedern vertreten zu sehen, abnehmend geantwortet habe. Der Ansicht des Magistrats entgegen, der vorgeschlagene Sachse nun auf sich beruhen zu lassen, beschloß die Versammlung, nunmehr diese Angelegenheit vor das betreffende Ministerium zu bringen.

— § — Der Kranken- und Gesundheits-Pflege-Verein der Bezirke 25, 26, 62 und 63 hielt gestern seine vierteljährliche General-Versammlung. Am nun die Bewohner jener Stadtbezirke und der benachbarten zu recht zahlreicher Theilnahme aufzufordern und namentlich die neu Angekommenen auf das Bestehen dieses Vereines aufmerksam zu machen, theilten wir die Resultate des letzten Vierteljahres mit. Die Zahlen werden am besten beweisen, eine wie segensreiche Wirkung dieser Verein entwirft. Der Verein zählte am Schluß des Vierteljahres 494 Mitglieder, nämlich 118 Familien mit 442 Seelen und 52 Einzeln. Von diesen erkrankten 141 (78 Erwachsene und 63 Kinder) 1 Kind starb an Magenentzündung, 7 blieben noch in Behandlung, 133 genesen. Für alle zusammen wurden 168 Recepte verordnet, der Durchschnittspreis für jedes betrug 6 Sgr., für jeden Kranken aber nur 7 Sgr. 6 Pf. im Ganzen. An Beiständen trafen ein 99 Ithr. 26 Sgr., im Rest bilden 2 Ithr. 5 Sgr. Die Ausgaben für Arzneien und ärztliche Behandlung betragen 87 Ithr. 1 Sgr. 3 Pf., so daß also ein Ueberschuß von 12 Ithr. 24 Sgr. und dem früheren Bestande hinzugeordnet von 70 Ithr. 26 Sgr. 3 Pf. für laufende Ausgaben blieb, außerdem aber noch der Reservesfonds mit 10 Ithr. und der Unterstützungsfonds mit 2 Ithr. 10 Sgr. — Beim Kreisvolkgericht wurde gestern eine Anklage wegen verübteter Noth zur Zeit der verflochtenen Thüren verhandelt. Gemeldet der Angeklagte als auch die Gemischtbedienter, eine verheirathete Frau, find in der Nähe von Beresow, wo auch das Beresow'sche Gegendort sein soll, zu Hause. Die Verhandlung stellte jedoch so Vieles zu Gunsten des Angeklagten heraus, daß der Staatsanwalt das Nichtschuldig beantragte, welches auch von den Geschwornen ausgesprochen wurde.

† In diesen Tagen versammelten sich eine Anzahl von Zuschauern öffentlicher Lokale, welche hier im Einzelnen ausfinden, um zu berathen, was der Abschaffung der Biersteuer seitens der Bremer gegenüber zu thun sei. — Einzelne Schankwirthschaften bestehen bereits hier in Potsdam oder anderen nahegelegenen Orten.

† Ein Verfall, welcher sich am 15. October Abends bei

Gelegenheit eines Festmahles der Offiziere vom 2. Bataillon des Kaiser-Franz-Regiments ereignete, bildete gehen das Lagergepäck. Die „Post. Bl.“ meldet darüber folgendes: „Kleutenant v. St., seit längerer Zeit schon verabschiedet, wurde, während Alles in ungebundenster Fröhlichkeit sich der Frier des königlichen Geburtstages hingab, plötzlich von einem heftigen Fieberparoxysmus ergriffen, der zu dem beständigen Verlaufe sein Ausloß giebt, um so bedauerlicher, als die gräbliche Offizier unter allen Verhältnissen, vor dem Feinde wie im Frieden, sich als ein tüchtiger Soldat bewährte.“

— Die großen Reparaturen, die man in diesem Sommer, und zwar vor etwa einem Vierteljahr, an der Kaiserbrücke vorzunehm, an deren Stelle die jetzt die Fußgänger auf einem Kahn übergeführt werden, dürften in einem Zeitraum von 4 Wochen beendet und die Brücke wieder dem Publikum zur Passage übergeben werden.

— In der nächsten Woche findet der Prozeß gegen den Gefangenwärter der Strafanstalt zu Spandau, welcher bei Rink's Flucht beschuldigt gewesen sein soll, vor dem Kreisbürgergericht statt. Es werden die Verhandlungen desselben voraussichtlich mehrere Tage dauern, es wird also hier zum ersten Male der Fall eintreten, daß dem Publikum die Verhandlungen, obwohl sie öffentlich und jedem, der eine Einsichtkarte kauft, zugänglich sind, mehrere Tage hindurch und bis zum Schluß der Sache vorerhalten werden müssen, da nach der Meinung von der Pressepolitik besagten Prozeß Anlagen nicht vor dem Ende der Verhandlungen veröffentlicht werden dürfen.

— In der gestrigen Sitzung der polytechnischen Gesellschaft machte u. A. der Sanitätsrath Acheron davon aufmerksam, daß das Filtrirpapier gewöhnlich mit Arsenikfäden verflochten werde; bei der Anwendung desselben zum Filtriren des Kaffee zeigten sich auf dem Papiere kleine Flecke. — Ein tüchtiger Einwohner soll eine Flüssigkeit erfinden haben, vermuthlich welcher man, und zwar mit einer sehr geringen Dosis, im Stande ist, ein großes Fieber in kurzer Zeit zu künften. Derselbe hat vor einiger Zeit in Gegenwart mehrerer Sachverständigen dieses Experiment in der Hofkapelle gemacht, und zwar hat er mit einem Unzen von dieser Flüssigkeit die Flamme eines in Brand gehaltenen Klaffers Holzes innerhalb fünf Minuten gänzlich ausgelöscht. Auch hat derselbe mit dieser Flüssigkeit einen in seinem Gehäuses verbrannten Schwefelstein augenblicklich gelöscht. Die Versammlung beschloß, nähere Erkundigung über den Sachverhalt einzuziehen. Darauf gab der Stadtrath Kettel einen Bericht über mehrere in der Industrie-Ausstellung gefundene höchst interessante Gegenstände. Es bedauerte er, daß er nicht im Stande sei, in welchem Wien er bei dem Van ihrer Besen beschäftigt waren und Honig zutragen. Dann sah er ungeheure Spiegelgläser von einer Höhe von 18 Fuß, und einer Breite von 10 Fuß.

Wien, 15. Okt. Der Papst hat auf das besondere Ansuchen des Cardinals und Erzbischofs v. Gröben den Nuntien des päpstlichen Metropolitans-Domkapitels für alle Zeiten die besondere Anweisung erteilt, daß sie bei ihrer nächsten Reise in die vierte (böhmische) Sprache getrauen dürfen.

Hamburg, 16. Okt. Seit gestern wird hier ein von einem im hohen Grade ansehnlichen Beamten der Staatsfiskus-administration, angeblich seit Jahren betriebener Unterricht viel betrieben.

Bremen, 15. Okt. Die Bürgerchaft hielt heute ihren früheren Antrag, nach welchem der Senat das Verbot des „demokratischen Volksvereins“ zurücknehmen solle, aufrecht, obgleich der Senat eine abweichende Rückantwort ertheilt hatte. Ein Antrag auf Bekanntheit des im Hannoverischen verhafteten Faktors Dulon wurde nicht als dringlich erachtet. — In Hoya (Hannover) hat man auf Veranlassung der Verhaftung Dulons mehrere politische Sicherheitsmaßregeln getroffen

und eine Ueberwachung des Fremdenverkehrs für nöthig erachtet.

Wien, 15. Okt. Die in Zweibrücken über die künftigen Hochvertragsangelegenheiten gestellten Kontrahatsurtheile werden demnächst unter Vermittelung verhandelt und angehängt werden. Da nun, bei der eben berathenen Verständigung an einigen Orten die Anschläge alsbald wieder abgerufen, da ferner in der Nacht Kränze und rothe Bänder an den Häusern der Bertheiligten angehängt wurden, so hat die Regierung an die betreffenden Gemeindevorstellungen die ernüchterte Anforderung ergehen lassen, derartige Verhöhnungen des Hofes sich zu verhindern. Im Fall, daß die Bürgerchaft sich hierzu nicht selbst willig und energisch genug machen lassen sollte, werde die königliche Regierung dem Hofe durch das Militär auf Kosten der Bewohner Nöthung verschaffen.

Das Finanzministerium wird demnächst einen Geisgentwurf zur Antreibung von circa 40 Millionen Gulden als Bedarf zum Bau der Eisenbahnen für die nächsten 4 Jahre (1851–55) einbringen, und, wie man hört, den Weg der Subskriptionen hierfür vorschlagen.

Frankfurt a. M., 15. Oktober. Das „Jut. Bl.“ meldet: Wie es heißt, hat das hiesige Haus Rothschild in Breslau mit dem neapolitanischen eine bedeutende Finanzoperation mit der sächsischen Regierung gemacht.

Wien, 16. Oktober. Der österreichisch-berliner Handelsvertrag ist abgeschlossen, und wird am 18. November der kaiserlichen Kammer vorgelegt werden. Das türinische Kabinett nähert sich Oesterreich zulehens. — Auch England hat das Anerbieten eines Handelsvertrages mit Sardinien angenommen, und alle in Piemont befindlichen polnischen Flüchtlinge in annehme verpacken. — Aus Galizien wird von ungenauem offiziellen Jubel bei Gelegenheit der Reise des Kaisers berichtet. — Die Wiener wollen an die Aufhebung ihres Gemeinderaths petitioniren, da derselbe sich wenig um die täglich steigende Theuerung der Lebensmittel kümmert.

Paris, 15. Okt. Der am 14. „Moniteur“ kündigt bei reich die Entlassung des Ministers und des Polizeipräsidenten an. Die Entlassung des Innenministers hat sich nicht bestätigt. Der Präsident bestand in dem gestrigen Ministerrath auf ganzliche Aufhebung des Gesetzes vom 31. Mai; die Minister, welche dasselbe nur einschränken und das allgemeine Stimmrecht nicht ganz beseitigen wollten, mußten daher zurücktreten. Es circulirt, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, Massen von Ministerlisten und dementsprechenden Gerüchten.

Der Vertragsausweis, was heute versammelt, verlagte sich aber auf morgen. Eine große Anzahl von Volksoberleitern hatte sich zu gleicher Zeit im Gebäude der Nat. Verf. eingefunden, da man allgemein glaubte, daß die Verammlung sehr fort zusammenzubringen werden würde.

In einer der letzten Unterredungen Gardies mit E. Napoleon soll derselbe im Eifer eines Gelehrten eine Marmorplatte mit der Frontis hergeschlagen haben.

Der „Constitutionnel“ brachte in letzter Zeit mehrere Gesandtschaften von Lola Romeo. Die Gräfin Landfeld schrieb in Folge dessen folgenden Brief an den Redacteur: „Wenn Sie in dieser Weise fortfahren, mein Herr, so werde ich mich gezwungen sehen, Ihnen meine Karte und meine Tugenden zu senden, um Ihre lächerliche Feindschaft zu vermeiden.“ Ich werde Sie jedoch nicht auf Wahlen fordern, ich bin im Kampfe loyal. Ich werde Ihnen zwei Pfaffen in einer Schachtel anbieten.

Paris, 16. Okt. Die Ministerkette löst sich, die verabschiedeten Ministerlisten circuliren. Dasselbe Entschloß, die gebliebenen Abend wiederum besprochen werden, ist bestimmt. — Die Minister, welche bei der heutigen Sitzung des Verbringungs-Ausschusses gegenwärtig waren, geben demselben bescheidende

Berlin,

Druck von W. Barmer in Berlin,

Verlag von Hoyer Hermann.

Seemannsstraße 7.

Hierzu eine Beilage.

Sonnabend, den 18. October 1851.

Erklärungen. Der Antrag auf Einberufung der Versammlung wurde verworfen. (Zel. Dep.)

Turin, 12. Okt. Der offizielle „Morgenspiegel“ widerlegt die Gerüchte in Betreff eines angeblich bevorstehenden Ministerwechsels. (Zel. Dep.)

London, 15. October. Bezüglich für das Verhältniß zwischen Militär und Civil in England ist ein Vorschlag, der sich in Hampshire zutrug. General-Lieutenant Lord Sigelavence ließ einige Compagnien Infanterie auf der Compton Down (Downs sind überwachsene Dünen, ein treffliches Weideland für Schaaferden) im Feuer exerciren, als Hr. Joseph Goldsmith auf einen Ordennanzsergenten losritt, mit der Weisung, das Militär solle augenblicklich seinen (Goldsmith's) Grund und Boden verlassen. Der Sergeant meldete dies dem General, und der General sprach mit Hr. Goldsmith, welcher erklärte, daß in Folge des häufigen Feuers eines seiner Pferde schon wack und ein Bein brach, während die andere Aderseite auf dem Felstein in der Arbeit gehört würden. Derselbe Schaden habe ihm voriges Jahr unter den trüchtigen Schößen großen Schaden angerichtet. Der General erkannte die Gerechtigkeit der Beschwerde und ließ sein Militär augenblicklich abmarschiren.

London, 15. Okt. Einem Gerüchte nach wird der Minister Landmann ab- und Lord Granville für ihn eintreten. (Zel. Dep.)

Bermischtes.

— Das heutige „Zit. Bl.“ enthält folgendes Gerüchtesage: Ein hiesiger praktischer Arzt, der bereits eine eintägliche Praxis hat, wünscht sich mit einer Dame evangelischer Confession zu verheirathen. 20,000 Thlr. Wittgal ist wünschenswerth.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Gehlein in Berlin.

Der unterzeichnete Verein beschließt, unter Verantwortlichkeit und Aufsicht seines Vorstandes in diesem Winter Unterricht in der deutschen Sprache und im Rechnen an solche junge Mädchen ertheilen zu lassen, die bereits confirmirt sind und noch Zeit und Lust haben, sich in den genannten Unterrichtgegenständen weiter fortzubilden. Dieser Unterricht wird von geprüften und praktisch benährten Lehrern ertheilt werden, und zwar:

- 1) von dem Lehrer Herrn Helmholz, Wüchlingstraße 14. im Schullokal;
- 2) von dem Lehrer Hrn. Hülsen, Chausseestr. 70a. i. Schullokale;
- 3) an einem noch näher zu bestimmenden Orte auf der Friedrichshof.

Die Unterrichtszeit ist vorläufig auf die Sonntag-Nachmittage von 3 bis 5 Uhr festgesetzt; ein Honorar wird für die Theilnahme am Unterricht nicht verlangt.

Indem wir die geehrten Eltern, Vormünder, Dienstherren, namentlich auch die Mitglieder unseres Vereines hieauf aufmerksam machen, ersuchen wir sie, uns Ihre Kinder, Böglinge, resp. Dienstboten anzuvertrauen und zuzuführen. Die Anmeldungen werden bis zum 25. October e. erbeten, u. werden entgegengenommen für die Anstalt Nr. 1. bei Hrn. Schutzwecker'scher Gärtnerei, Wüchlingstr. 14., täglich von 4—5 Uhr, für Nr. 2. beim Lehrer Herrn Bischer, Chausseestr. 16a., täglich von 4—5 Uhr u. für Nr. 3. beim Buchbindermeister Herrn Fremberger, G. Friedrichstr. 204. Berlin, 15. Oktbr. 1851. Der Ausschuss u. Verwaltungsvorstand für hülfbedürftige Kinder. R. Bischer, S. Eberwein, Volkmar, Fremberger, Gärtnerei.

Darlehns-Kasse des 16. Bezirks.

Versammlung: Sonnabend, den 18. bei Wieland, Weberstr. 24a. Zweck: Halbjährliche Rechnungslegung, Wahlen u. Theilung einer, dem Verein betreffend gewonnenen Klage gegen den früheren Rentanten.

Christl. katholische Gemeinde.

Der Gottesdienst am Sonntag d. 19. beginnt Vorm. 10 Uhr u. wird im Gesellschaftshaus (Pauhofstraße 7.) durch Hrn. Prediger Erdmann abgehalten. Der Vorstand.

Die Junungs-Mitglieder des **Sammel- u. Seidenwirker-Gewerks** werden ersucht, sich Montag, den 20. d. Mts., Nachmittags um 4 Uhr präcise in **Villa Colonna** einzufinden. Der Vorstand.

Danksgiving.

Unterzeichnete fühlen sich verpflichtet, dem Kassen-Vorsteher der Schneider-Gesellschaft: Schneidermeister Herrn Wille ihren wärmsten Dank hiermit auszusprechen für die ansehnliche Thätigkeit, mit der er seit drei Jahren diesem Amte gratis vorstand. Leider ist es ihm durch das Umschreiten des Wagens nicht vergönnt, diesem Amte, wozu ihn das Vertrauen der Gesellschaft berief, länger vorzustehen.

Mehrere Schneidergesellen.

Sonnabend, 18. d. M. werden auf meiner Kegelhahn fette Gänse u. Wänse ausgeföhren. W. Kuhlmann, Friedrichstr. 231.

Sonnabend, 18. d. M. v. früh 9 Uhr an frische Brust in u. außer d. Hause woz. erg. einl. W. Kuhlmann, Friedrichstr. 231.

Sonntag, 19. Okt.: musikalische Unterhaltung, nachher Tanz, Anfang 6 Uhr. G. Wiebach, v. Hall. Fidor 4. Johanne's-Garten.

Wieland's Kaffeehaus, Weberstr. 24a. Sonnabend, den 18. Oktbr., werden auf meiner Kegelhahn ein fetter Hammel, Gänse und andere Gegenstände ausgeföhren.

Heute Sonnabend zum Abendessen: Gänsebraten u. andere Braten, i. u. a. Hause. G. Oswald, Frankfurterstr. 57.

Im Kaffeehaus, kleine Hamburgerstr. 9., sollen heute auf meiner Kegelhahn fette u. lebende Gänse, Schinken, Speck u. Wänse ausgeföhren werden; während dessen im großen Saal: Vorträge auf dem Pianoforte. A. Blennow.

Fette's Kaffeehaus, Chausseestr. 62a.

Heute Sonnabend, den 18. d. M., werden Gänse ausgeföhren. Morgen, den 19. d. M., ist Tanz-Nachmittag bei mir, wozu ergebenst einladet. Fette.

Heute Sonnabend werden auf meiner Kegelhahn mehrere fette Gänse ausgeföhren. Köhne, Alte Jakobstr. 38.

Heute Sonnabend wird, auf meiner Kegelhahn 1 fettes Schwein u. mehrere Nebenzwimme ausgeföhren. Lemm, Bergstr. 10. Heute u. auf weither Kegelhahn fette Gänse, Schinken u. Speck ausgeföhren. Schuch, Gartenstr. 28. Anfang 6½ Uhr.

Heute Abend: **Wurstpicknick** im Grottel.

Heute so wie alle Sonnabend werden auf meiner Kegelhahn mehrere fette Gänse ausgeföhren. F. Krenchen, Chausseestr. 64.

Vorstädtisches Theater.

Morgen Sonntag, den 19. Okt.: **Auf Verlangen: Der Verschwoender.** Hamburgerst. mit Gesang in 4 Akten. Anfang 5 Uhr.

Kruger's Kaffeehaus, Gartenstr. 10. Morgen Sonntag, auf Verl.: die **Lichtkeimer** u. c. Vorspiel: der **Reinmachstaben**.

Heute so wie jeden Sonnabend

wird, auf meiner mit Gas erleuchteten heizbaren Regelfahne, wo die Regel mit dem von mir selbst erfindenen Telegraphen angezigt werden, Gänse, Schinken, Würste nebst anderen Gegenständen ausgedehnt; wo auch in der Woche sich nach Verfallschaften bilden können, wozu ergebenst einladet

C. Herzog, Linienstr. 66.

Wenderts Lokal,

Landsbergerstr. Nr. 100.

Sonntag, 19. v. Wies.: Tanz-Vergnügen.

Eine Parthei zurückgesetzter

fertiger Westen

in Cachemir, Seide u. Wollw. empfehlen à 1½ Thlr.

Gebrüder **Reinstein,**

Friedrichstr. 182, im d. Landen u. Wohnenstr.

Brennholz-Verkauf.

Röhren Klobenholz à Hauf. 16 Thlr.)
Röhren Knäppelholz „ 12 „ Wasser-Waffe Nr. 22.
Lork, außer Qualität „ 9 „

Zwei kleine eiserne Kesseln, wenig gebraucht, sind billig zu verkaufen, Rosenfelderstr. 2, bei **Wähler.**

1 H. Ludenspha, 2 alte Sopha billig, Nr. Hamburgerstr. 4. v. Weis u. Weiss, d. Hfd. 1 Sgr. 9 Pf. L. d. Handl. Wüdenstr. 28.

Schöne reife Weintrauben

in Kässen von 12 Pfund an empfiehlt für 2 Sgr. pro Pfd. incl. Postage bei franco Einsendung des Betrages.

Otto Eichler,

Winderbergsteiger u. Kunzgärtner in Grünberg in Schlesien.

Wit 300 Stüd. Kanarienvögel, schön hochgeb. die singendst. Vögel u. Nachigalsschlag haben, die ich aus dem Harz angekommen.
Reubert, Mohrenstr. 43.

Die Harmonika-Fabrik

Kurzstrasse 20, von **J. Pomm,**

empfehle Accordionen in allen Gattungen, die lauterer u. dauerhafter Arbeit zu solchen Preisen, wobei gedruckte im Kauf angenommen werden. Unterricht à Std. 5 Kr. à St. 1 Thlr.

1 Drehtischmaschine von 40 Röhren, 6 N. Wollmaschinen nebst Kammerl, 1 Häckerpinte, Biermischl, eis. Ofen u. 2 Miegeln, verl. Wagner, Kaiserstr. 45. Weidene u. auch auf Wd. verl.

Wollen, sehr gute, der Scheffel 20 Sgr. im Ganzen billiger, sind auf dem **großen Rahn,** Burgstr. 18, zu verkaufen.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Fingerringe, zahlr. Meisthals, Bodenstr. 15. 1 Kr. u. Spandauerstr. 60.

Alle amerik. Musikinstrumente kaufte Fein, Kommandantenstr. 38. 1 Tischlereistr., der sich befindet, verl. Kell, Stralowermauer 19.

Ein Haus nebst Garten in einem großen Kirchhof an der Spree, nahe am Niederländisch-Märkischen Eisenbahnhof bei dem Griner ist zu verkaufen. — In benachbarten Kirchhof, in welchem mehrere Dörfer eingepfarrt sind, liegt sich der einzige Stellmacher des Dörs zur Ruh und wünscht seine Stellmacherei zu verkaufen. — Das Haus nebst Garten eignet sich zum Anbau für Privatleute, sowie für Gewerbetreibende. — Selbstaufkäufer die eine Anzahlung von 150 bis 200 Thaler leisten, werden ersucht sich zu wenden an Hermann Jüngling in Berlin, Krausenstr. 74, an Wochentagen in d. Stunden v. 8—3 Uhr.

Junge Mädchen

die das Nähen und Zuschneiden der Wäsche unemigentlich erlernen können finden sich neben bei **Peters, Lindauer, 64 u. 65.**

1 Buchbinderey wird verlangt, Kreuzgasse 14.

Ein Lehrling ordentlicher Eltern, der Kleberey werden will, kann sich wenden, **Alte Jakobstr. 28, bei Seemann, 2 Treppen.**

Geübte Seidenwollseerinnen auf großen Maschinen, finden dauernde Beschäftigung. Wo? ersucht m. in der **Gr. d. Waues.**

Ein Tischler mit einer Hobelbank kann in der **Westphalstr. 48,** mit einwohnen.

Zum 1. April oder Johanni 1852 wird in der **Rosenfelderstr.** nahe der Sophienstr. eine Stube mit Cabinet vorn herant verl., Näheres **Rosenfelderstr. 31, bei Genzsch, Gutmachweier.**

2 Thlr. Wohnung dem **Wiederbringer** ein. Klein, weiß u. schwarz gestreift **Wachelsheim,** auf dem **Ramen** **Belline** h. v. v. **Markt 4803** beim **Tischler** **Kerner, Baumgartenstr. 12.**

Londoner Union - Lebens - Versicherungs-Gesellschaft.

Haupt-Agentur zu Berlin.

Diese im Jahre 1714 gegründete — seit 137 Jahren bestehende Gesellschaft fährt fort, ihren Theilnehmern zu den möglichsten aber festen Prämien die höchste Sicherheit zu gewähren. Ohne daß die Versicherten jemals eine Nachzahlung zu leisten haben, nehmen dieselben gleichwohl Antheil an dem aus dem Geschäft sich ergebenden Gewinne.

Ueber Zins und Nutzen der Lebens - Versicherung unter Hinweisung auf Bürgschaften, Schuldbedungen u. Versicherungen aller Art unterrichtet der **Prospectus,** welcher in unserm Comtoir unemigentlich zu haben ist.

Wir empfehlen die Gesellschaft und aus dem Wohlwollen des Publicums.

J. F. Poppe & Co.,
Neue Friedrichstr. 37.

Concurrenztes Institut für

Schnell-Schön schreiben

des Calligraphen **J. Spies,** Neue Friedrichstr. 76a, 1 Kr. Neue Lehr-Schrift für Herren u. Damen. — Geschäftstente können auch Abends bis 9 Uhr Theil nehmen. — Es wird Jedem in 15 bis 20 Lehrstunden eine überaus schöne und feine Handschrift garantirt.

Bei **Carl Heymann** in Berlin, **heil. Geiststr. 7,** ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Die Strophel- oder Drüsenkrankheit, verheerender als Pest und Cholera. Für gebildete Nicht-Arzte von **Dr. Wb. Löwenstein,** Arzt der k. k. Kaiserl. Rinderheilkunst in Berlin. Die Ausgabe, 8. broch. 15 Sgr.

Die Schrift giebt Aufschluß über eine Krankheit, die fast in jeder Familie zerstörend waltet, Taubheit und Blindheit, Blindgrabsvererümungen, Abzehrung und ein allgemeines Stichtum überhaupt zur Folge hat.

Musikalien-Abonnement zu 5 Sgr. pro Monat an. Prospect gratis. Alle Musikalien mit höchstem Rabatt. Für Auswärts die günstigsten Bedingungen.

H. Gaillard & Co., heilige Geiststr. 31.